Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 63 (1985-1986)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

63. Jahrgang Auflage 17 000 A.Z. 8001 Zürich Nr. 25 17. Januar 1986

STUDENT/IN
ZÜRCHER
ZS

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

Signature de l'étudiant
Unterschrift des Studenten

valable pour/Gültig für

UNIVERSITÄT ZÜRICH
WS 85/86
UNIVERSITÄT ZÜRICH
SS 85
EGSTR 84/85

Studienzeitbeschrä

Der/die InhaberIn dieser Legi ist seit drei Semestern an der Uni immatrikuliert. Er/sie sollte also genügend Zeit haben, sein/ihr Studium fristgerecht zu beenden: Zwölf Semester Studium genügen – laut Studienzeitregelung – um abzuschliessen. Wie ist es aber, wenn man/frau länger als zwölf Semester studieren will? Was ist, wenn es als Werkstudi nicht möglich ist, in der vorgesehenen Zeit abzuschliessen? Und welche Auswirkungen hat die Studienzeitregelung schliesslich auf das Studium und die Studierenden allgemein? Mit diesen und anderen Fragen befasst sich der folgende Artikel.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Silvana Iannetta, Sonja Linsi, Dani Tschirren, Stefan Sacchi (Inserate), Rolf Lang (Adm.)

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.

Die im *«zürcher student»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 26: 20. 1. 1986, 12.00 Uhr

Kleininserate

Willst eine fantasievolle Bude, musst in den BROCKE-LADE ARCHE. – Hohlstr. 485, 8048 Zürich. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12

Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier, Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55 intern 815, Herr Rupp

Ein Test «Fotokopieren im Uniquartier» hat es gezeigt:
Wir sind bei den Besten!
(Siehe Bericht in der Studentenzeitung «unterwegs», 8. Jahrgang, Nr. 2)

CopyQuick immer günstiger und in Ihrer Nähe

Nelkenstr. 7
8006 Zürich
Tel. 361 01 31

Öffnungszeiten
Mo–Fr 8.15–12.15, / 13.15–17.45

Schützengasse 4
8001 Zürich
Tel. 211 66 36

Mo–Fr 8.00–18.00
Sa 9.00–12.00 / 13.00–16.00

PSYCHOLOGISCHE STUDENTEN-BERATUNGSSTELLE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

Computer des Jahres 1985

ATARI 520 ST

Computer 520 KB RAM, 32 Bit Processor 68000, Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, Floppy, 360 KB, Maus, Harddiskcontroller, Midi etc. Software: TOS, GEM, LOGO, BASIC — MIT LEGI — Fr. 2330.--

Sammelbestellungen ab 3 St. — Fr. 2200.--

mit Floppydisk 1 MByte Aufpreis Fr. 180.--
mit Hauptspeicher 1 MByte Aufpreis Fr. 260.--

Epson Drucker — 15% Rabatt

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

COMPUTER-DISCOUNT
TASTO TEXT & DATA
BINDEN & AUSRÜSTEN

KOPIE & DRUCK

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
47 35 54
P

An der Universität Zürich besteht – im Gegensatz zu Bern oder Freiburg – eine Studienzeitbeschränkung (SZB), die bei ihrer Einführung zwar in breiten Kreisen der Öffentlichkeit, aber auch von Seiten der Universität auf Ablehnung stiess, sich aber so «nahtlos» eingeführt hat, dass kaum noch Kritik laut wird. Welche Interessen mit dieser Regelung verknüpft sind und welche Gefahren sie enthält, soll im folgenden dargestellt werden.

Eine tour de force der Erziehungsdirektion (ED)

In der Mitte der 70er Jahre begannen die Sorgen bezüglich der überbordenden StudentInnenzahlen und die dadurch sich verschlechternden Betreuungsverhältnisse an der Uni. Zwei Versuche der ED, die Immatrikulationsberechtigung ausländischer Studierender zu reduzieren, scheiterten am Widerstand der Universität. Auf der Suche nach einem Instrument zur Beschränkung der StudentInnenzahlen richtete sich das Augenmerk der ED in der Folge auf die Langzeitstudierenden. Von der Uni verlangte sie, Massnahmen zur Beschränkung der Studienzeit zu entwerfen und schliesslich auch einzuführen. Dahinter stand die Idee, mit möglichst gleichbleibenden Kosten eine maximale Anzahl Studierender auszubilden. Typisch für das Vorgehen der Erziehungsdirektion ist, das Problem auf bestimmte Kategorien von Studierenden (AusländerInnen, Langzeitstudierende) abzuwälzen, um einer grundsätzlichen Lösung aus dem Wege zu gehen.

Die Universität

Die zuständigen Organe der Universität lehnten die beabsichtigte **«Diskriminierung ausländischer Studenten»** ab, mussten aber unter dem Druck der ED doch handeln. Zwischen dem Übel eines drohenden Numerus Clausus und der Beschränkung der Studienzeit wählten sie das letztere. Dabei wurde betont, die Regelung sollte «elastisch» bleiben und die Entscheidungskompetenz in Immatrikulations- bzw. Exmatrikulationsfragen solle weiterhin dem Rektorat unterstehen. Im Senatsausschuss wurde übereinstimmend bemerkt, der Sinn der Regelung liege vor allem darin, Studienmisserfolge rechtzeitig zu erkennen. Dazu sollte eine Studienberatung geschaffen werden, die Orientierungshilfen für die einzelnen Studiengänge bereitstellte.

Grundsätzliche Bedenken meldete nur die Philosophische Fakultät I, die geltend machte, dass durch *«eine Befristung und Normierung der Studiengänge die Tendenz zur Bürokratisierung und Verschulung gefördert»* werde, was *«Verlust an Selbständigkeit und allgemeinem Niveau»* bedeute. Allerdings wollte sie sich einer SZB nicht widersetzen, sondern stellte lediglich eine Liste von Gründen zusammen, die eine Verlängerung der Studienzeit ermöglichen sollten.

Die Öffentlichkeit

Nachdem die geplante Regelung in groben Zügen publik geworden war, entfachte sich die Diskussion in der Presse. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Eliminierung der Langzeitstudierenden *«ausser einem politischen Beruhigungseffekt keine konkreten Auswirkungen auf die Kapazität der Uni»* (NZZ, 26. Juli 1976 hätte, denn Langzeitstudierende belasten bekanntlich die Strukturen (Laborplätze, Bibliotheken etc.) nur minim und machen einen kleinen Teil aller Studierenden aus. Auch wurde geltend gemacht, die Einengung der Lernfreiheit wirke sich negativ auf die Qualität der Ausbildung aus, da sie die Studierenden zwinge, ihre Interessen zu beschränken. Aber diese Rufe zur Besinnung auf humanistische und humboldtsche Bildungsvorstellungen drangen nicht ans Ohr des Regierungsrates, der den Beschluss des Erziehungsdirektors im Dezember 1976 schliesslich genehmigte. Damit war die Studienzeitbeschränkung eingeführt.

Die ersten Erfahrungen

Im SS 83 gingen die ersten Gesuche um Verlängerung der Studienzeit beim Rektorat ein. Bis heute reichten ca. 1500 Studierende ein Gesuch ein. Da kein Gesuch ablehnend behandelt wurde, scheint sich zumindest die von der Uni geforderte «elastische» Handhabung durchgesetzt zu haben. Nicht zu übersehen ist, dass rund 10% aller StudienanfängerInnen gegen Studienende die Immatrikulation verlängern müssen. Eine hohe Zahl, wenn mensch bedenkt, dass nur knapp die Hälfte aller AnfängerInnen auch wirklich das Studium abschliesst. Die Beratungsfunktion, auf die einmal der Schwerpunkt gelegt wurde, bedeutet heute im besten Falle, dass Neueintretende ermahnt werden, ihren Studienplatz nicht allzulange zu beanspruchen. Am Studienende unterschreibt der/die BeraterIn schliesslich kommentarlos das Verlängerungsgesuch und reicht es ans Rektorat weiter.

Eine Verbesserung dieser Zustände ist nicht zu erwarten, denn die Betroffenen sind froh genug, die Verlängerung zu erhalten – im Gegenteil, sie brauchen am Ende der Studienzeit keine Hinweise auf die Studiengestaltung mehr. Dass die Verlängerung der Immatrikulation im Grunde eine reine Formalität ist, darüber informieren sie ihre jüngeren KommilitonInnen nicht. Doch gerade ihnen würde diese Erkenntnis bei der Studiengestaltung helfen.

Nicht gerade ermutigend...

Allein die Tatsache, dass bis heute noch kein Verlängerungsgesuch ablehnend behandelt wurde, garantiert die Harmlosigkeit der Studienzeitbeschränkung noch lange nicht. Ihre negativen Auswirkungen lassen sich folgendermassen umreissen:

1. Die Studienzeitbeschränkung stellt eine Normalstudiendauer fest, an der sich die Studierenden orientieren. Alle Studis, die sich ernsthaft mit dem Studium beschäftigen und beabsichtigen, früher oder später abzuschliessen, lassen sich davon mehr oder weniger stark unter Druck setzen. Wer nur so tut als ob, ist sowieso von der SZB nicht betroffen, da er/sie z. B. vor Ablauf der Höchststudiendauer die Fakultät wechseln kann.

2. Der Druck ist besonders stark für alle, die neben dem Studium weitere Verpflichtungen haben, z. B. wer das Studium ganz oder teilweise selber finanziert, wer einen Haushalt zu besorgen oder für ein Kind zu sorgen hat. Der Einwand, diese Umstände erlaubten selbstverständlich eine Verlängerung der Immatrikulationsberechtigung, ist nicht beruhigend, da nirgends festgelegt ist, wie viele Semester zugestanden werden, und die Sicherheit, als WerkstudentIn eingestuft zu werden, am Studienende immer zu spät kommt.

3. Die Hilfe zur Studiengestaltung wird nicht geboten, wohl aber werden all diejenigen bevormundet, die selbständig genug sind (bzw. wären), Leben und Studium selber zu organisieren.

4. Das Absolvieren der vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen unter Zeitdruck fördert das ohnehin schon schlechte Klima an der Massenuniversität. Zeitdruck kann für Studis, die Probleme mit dem Studium haben, der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt und sie das Studium abbrechen lässt.

All diese Faktoren stehen in keinem Verhältnis zu den erhofften positiven Auswirkungen der SZB. Heute, 9 Jahre nach der Einführung hat die Studienzeitbeschränkung noch keine Effekte bezüglich Kosteneinsparung und besserer Nutzung der vorhandenen Studienplätze gezeigt, und es ist klar, dass diese nie erreicht werden können.

Wie lange noch?

Bei der Einführung der SZB sagten sich viele Beteiligte: *«Zuerst wollen wir mal sehen, wie sie (die SZB) sich auswirkt, und Erfahrungen sammeln – wenn sie nützlich ist, bin ich für Beibehaltung.»* (So Verena Meyer, künftige Rektorin, im Jahre 1982.)

Nun 9 Jahre Erfahrung mit der Regelung, 3 Jahre mit der Praxis der Verlängerung sind genug, um wieder einmal grundsätzliche Überlegungen anzustellen. Dies ist auf studentischer Seite auch passiert. Der VSU als Träger eines fortschrittlichen Bildungskonzepts lehnt die SZB nach wie vor als Element der Verschulung ab. Es trifft sich gut, dass die SZB keine ausreichende rechtliche Grundlage hat, ja im Widerspruch zu der im Universitätsgesetz verankerten Lernfreiheit steht. Der VSU hat dadurch Gelegenheit, ein rechtliches Verfahren, das die SZB aufgrund des oben genannten Sachverhalts in Frage stellt, zu unterstützen. Demnächst wird die Hochschulkommission (Aufsichtsbehörde der Uni) zu diesem Verfahren Stellung nehmen müssen. Es ist Zeit, dass auch die Verwaltung die Diskussion über die Verhältnismässigkeit der SZB aufnimmt und dabei die Meinung der Studierenden berücksichtigt. Dazu unsere Forderungen:

- Ausbau einer den Bedürfnissen der Studierenden angemessene Beratung als Hilfe zur Studiengestaltung
- ersatzlose Aufhebung der SZB, da sie ungeeignet ist, die Kapazitätsprobleme der Uni zu lösen

PS Zu diesem Thema werden weitere Informationen und Veranstaltungen folgen. Am **Do. 30. Jan.** findet eine Informations- und Diskussionsrunde statt. Genauere Angaben folgen im *«zs»*.

ro

EHG
Sa/So 1./2. Feb. 1986
SUIZID - oder 'Soll ich meines Bruders Hüter sein?'
Tagung mit Vorträgen, Arbeitsgruppen und einem Film im Evang. Tagungs- und Studienzentrum BOLDERN, Männedorf.
Auskünfte und Anmeldung:
Auf der Mauer 6 - 251 44 10

SIMON'S BRILLELADE
simon p. albertin augenoptiker tel 01 482 82 40
albisstrasse 7 vis à vis post wollishofen 8038 zurich
„lieber weitsichtig als kurzsichtig"
DER OPTIKER!
Simon's Brillelade
Albisstr. 7
vis à vis
Post Wollishofen
8038 Zürich
Tel. 01-482 82 40
Di - Fr 9 - 12, 15 - 18.30
Sa 9 - 12 Uhr
Gratis Sehtest!
mit Legi 20%

Lieber Albert...

Betrifft: Leserbrief von Albert J. Gubler (*«zs»* Nr. 23, S. 6)

....seltsam berührt muss ich dem auf meinem letzten der selten gewordenen Gänge an die Uni aufgeschnappten *«zs»* entnehmen, wie Du immer noch im Zeug herumhantierst.

Deinem Leserbrief entnehme ich nichts, was nicht schon hundertmal vorgebracht wurde, wenn wieder mal versucht wurde, die Herzen und Köpfe der *«zs»*-RedaktorInnen durch irgendwelche «Linien» zu verbauen, sie am Denken, sich Empören und Ausrufen hindern zu wollen.

Der/die *«zs»* ist die Zeitung von VSETH, VSU **und** der *«zs»*-Redaktion (jawoll, auch finanziell: die Inserate werden von der Redaktion bzw. ihrer Administration besorgt, und ohne diese reicht es nicht), und diese dynamische Grundkonstellation konkretisiert sich je nach beteiligten Leuten und dem, was zurzeit grad «ob» ist. Bedingung ist, dass jedes dieser drei Beine im Prinzip seinen Job erfüllt: VSETH und VSU liefern Artikel, Infos, Ideen, Kontakte, Geld; die Redaktion liefert ihre Beiträge, sorgt für die Restfinanzierung und ist schliesslich dafür verantwortlich, dass die Zeitung tatsächlich erscheint. Dies ist, im Gegensatz zu bürokratischen und formaldemokratischen Manövern (wie kriege ich eine 2/3-Mehrheit für einen Rückkommensantrag gegen einen Beschluss, der mir nicht passt, zusammen?), konkrete Arbeit, die Woche für Woche klappen muss. Der *«zs»* erscheint (fast) wöchentlich seit bald 14 Semestern; seine Lancierung und Ausgestaltung, diverse Face-liftings und sonstige Flips und Flops, der Wechsel von Satz- und Druckanstalt, Büro und Vertrieb: all das ist die Arbeit der jeweils beteiligten RedaktorInnen und AdministratorInnen – sonst gäbe es keinen *«zs»*.

Der frustrierendere Teil der an sich spannenden und lehrreichen (ich jedenfalls habe einiges mitgenommen) Arbeit beim *«zs»* ist die Kluft zwischen tatsächlicher Beachtung (die Zeitung **wird** gelesen) und dem, was man als Redaktion davon vernimmt (tendenziell nichts). So hat man es eben v.a. mit Artikel- und Verlautbarungslieferanten, Polit-Aktivisten und Funktionären zu tun, und in aller Regel sind das ganz umgängliche Leute. Und dabei kommt es eben periodisch vor, dass ein besonders eifriger Funktionär wieder mal findet, der *«zs»* müsse auf «Linie» gebracht werden... (vgl. oben).

All das gehört zu dem, was der *«zs»* m. E. ist: ein Umschlagplatz diverser aktueller Aktivitäten und Ansichten und damit Ausdruck dessen, was im Moment bei jenen Studierenden läuft, die noch auf Selbstreflexion und Selbsterkenntnis aus sind, die – in welcher Form auch immer: das steht dann eben im *«zs»* – noch fragen und aufbegehren und nicht nur funktionieren. Dabei ist der *«zs»* wie alle studentischen Gremien ein Durchlauferhitzer – irgendwann wird man zu alt dafür.

Herzlich *Toni*

10% Legi
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Medizin aus dem hohlen Bauch!

Betrifft: «Medizin – Wissenschaft oder Skandal». (*«zs»* Nr. 23 vom 3. 1. 86)

Im *«zs»* vom 3. 1. 1986 verbreitet *Didi Weidmann* im Leitartikel seine persönlichen Ansichten über den Sinn und Unsinn der Wissenschaft Medizin. Diese sind von einer Blauäugigkeit, dass es mir als Nichtmedizinerin schon fast schlecht wird. Neue medizinische Einrichtungen bewirken *«mehr unnötige Behandlungen»* mit den entsprechenden Kostenfolgen, lese ich da. (Die Numerus-Clausus-Lobby dankt recht herzlich für diese Unterstützung ihrer Interessen!) Noch nie davon gehört, dass z. B. Nierensteinzertrümmerer für PatientInnen mit Nierensteinen einen wesentlichen Fortschritt bedeuten? Hier stellt sich v. a. die Frage, **wie viele** dieser Geräte nun für die ganze Schweiz sinnvollerweise angeschafft werden müssten. Weiter behauptet *D. Weidmann*, dass die Früherkennung bei Krebs rein gar nichts bringe. Noch nie davon gehört, dass z. B. Gebärmutterhalskrebs – der zugegebenermassen bei den beiden angeführten männlichen Beispielen nicht auftritt! – dank der Früherkennung inzwischen eine Heilungschance von fast 100% hat? Krebs ist eben nicht gleich Krebs. Einem Journalisten, der nur halbwegs etwas von Recherchieren versteht, wäre dies irgendwann mal aufgefallen. Und statt der allgemeinen Bemerkung im Lead, *«dass die Krankheit* (gemeint ist Krebs, G. E.) *oft ganz allein, ohne menschliches Zutun, verschwindet»*, wären dem Artikel ein paar Worte zu Hackethal und dessen Theorie über den sog. Raubtier- und Haustierkrebs gut angestanden! Fatal auch die «Ratschläge» des Verfassers am Schluss des Artikels. Statt darauf hinzuweisen, dass wir vielleicht das «Gesund-Fit-Schön»-Ideal dieser Gesellschaft etwas in Frage stellen sollten, um u. U. auch **mit** einer Krankheit oder einer Behinderung leben zu können, stimmt er in den Chor derjenigen ein, die diesen ganzen **Mens-sana**-Terror inszenieren.

Aber auch rein sprachlich ist dieser Leitartikel untragbar. Wendungen wie *«Natürlich braucht es nicht eine grosse Bildung, um...»* oder Sätze wie *«Es ist einfach eine menschliche Eigenschaft, andere auszubeuten»* (sic!) offenbaren wenigstens etwas: das simple Gemüt des Verfassers. Bezeichnend überdies die Verwendung der weiblichen Endungen. Weibliche Ärzte gibt es nicht; stets ist nur vom *«Arzt»* oder vom *«Mediziner»* die Rede. Dasselbe gilt für *«Scharlatan»* und *«Naturheiler»*. Einzig bei den *«KundInnen»* sind die Frauen offenbar mitgemeint. Klar, denn da geht es ja ums Konsumieren ... und das ist doch der typische Bereich der Frauen oder?! Nur gut, dass *D. Weidmann* uns künftig mit seinen Artikelchen verschont.

Gabi Einsele

Keine Angst vor tiefen Preisen!
DISSERTATIONSDRUCK
OFFSETDRUCK
BINDEARBEITEN
XEROX-KOPIEN
15 RP. BIS 7,5 RP.
ohne Negativ
REPRO-FARBKOPIEN
ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
COMPUTER-DISCOUNT | KOPIE & DRUCK | TASTO TEXT & DATA | BINDEN & AUSRÜSTEN
8006 Zürich Universitätsstr. 25 01/47 35 54
8001 Zürich Seilergraben 41 01/251 49 34
9000 St. Gallen Rosenbergstr. 32 071/22 01 31

Wieviel Dummheit ist in einer Studentenzeitung tragbar?

Reaktion auf den Beitrag: «Gentechnologie. Frauen als funktionierende Fortpflanzungsmaschinen». («zs», Nr. 23 vom 3.1.86)

Falls der «zs» meine Leserzuschrift samt Überschrift unverändert abdruckt, wäre dies alleweil bemerkenswert. Im Leitartikel der gleichen Nummer des «zs» steht zwar aus der Feder eines *D. Weidmann: «Jede Krankheit ist die Folge einer falschen Lebensweise.»* Dass dem nicht so ist, wussten z. B. die Juden schon zu biblischen Zeiten und verzichteten auf die Beschneidung der Knäblein von Müttern, die einen Bluter als Bruder hatten. Spätestens seit dem Zeitalter der Aufklärung ist es die natürlichste Sache der Welt, dass man einen Arzt fragen darf, ob eine bestimmte Krankheit oder Missbildung familiär gehäuft auftritt oder nicht. Und wenn dabei jemand vernimmt, dass eine grosse Gefahr besteht, dass sein Kind schwer krank, verkrüppelt oder geistig behindert wäre, so darf dieser jemand doch seine ganz persönlichen Konsequenzen aus einer solchen Information ziehen oder nicht? Die *Frauen-Kommission VSU/VSETH* glaubt allerdings nicht, dass es so einfache Sachverhalte geben könnte. Sie wittert bei uns Böses und schreibt: *«Dieser Privatisierungsversuch hat System: Er soll vertuschen, in wessen Interesse ‹funktionstüchtige› Menschen produziert werden sollen.»* Des weiteren unterstellt sie uns eine *«weitere Unterwerfung der Frauen unter die patriarchale Logik der Menschenproduktion nach industriellem Muster»*. Ich kann solches Zeug nur als unglaubliche Hirngespinste bezeichnen. Einen Stammbaum – als unentbehrliche Voraussetzung der genetischen Beratung – aufzustellen gilt diesen Damen geradrzu als Verbrechen, besonders wenn einer zur Aufzeichnung, wie der böse Moser in Bern, noch so einen teuflischen Computer verwendet. Dabei gehört ein Stammbaum in jede anständige Klinik- oder Praxiskrankengeschichte. Als besonders bedrohlich empfunden: *«1986 wird das sich im Bau befindende Genlabor unter der Leitung von W. Schmid eröffnet werden. Dieses erlaubt, Erbanlagen auch auf einzelnen Genen (sic!) zu analysieren.»* Wenn ich jetzt feststellen muss, dass dieses Labor nicht im Bau, sondern seit gut einem Jahr schon in Betrieb ist, kann ich nur hoffen, dass dies keine schlaflosen Nächte verursachen werde. In diesem Labor wird allerdings nicht – wie offenbar befürchtet – das Erbgut der Bevölkerung in « ‹besseres› und ‹schlechteres› Leben» sortiert, sondern der Einsatz der DNA-Technologie hilft ganz einfach ein bisschen die genetische Beratung bei einzelnen Krankheiten exakter zu machen oder sie erst überhaupt zu ermöglichen; genau gleich verhält es sich mit den seit 1960 üblichen Chromosomenuntersuchungen. Alles, was unser Institut offeriert, ist nur für diejenigen, die unsere Dienste ganz persönlich wünschen. Woher nehmen diese miserabel orientierten Damen, die von Biologie auch nicht die geringste Ahnung haben, das Recht, unsere Bevölkerung als dermassen dumm und manipulierbar zu verkaufen? Ich kann ihnen nur wünschen, ihre eigenen Familien mögen von Erbleiden und Missbildungen bewahrt bleiben. Sollte dem nicht so sein, so besteht ja kein Zweifel, dass sie dann mit grossem Getöse bei der genetischen Beratungsstelle aufkreuzen werden. Zuletzt noch eine Frage an die Redaktion: Sie ist in der Überschrift formuliert.

Prof. W. Schmid

Kommentar:
Ihre Frage ist wohl mit dem Abdruck Ihres Leserbriefes beantwortet. Und eine gehörige Portion Frechheit verträgt der «zs» dazu auch noch, dafür sind aber offensichtlich nicht die StudentInnen verantwortlich, nicht wahr Herr Professor? Ihr Leserbrief spricht ja für sich, ob er aber als Werbung für Sie und Ihr Institut zu verstehen ist, wagen wir zu bezweifeln. Es gibt neben den wissenschaftlichen Fragestellungen auch noch die gesellschaftlichen, und von diesen verstehen die Frauen von der Frauenkommission offensichtlich mehr als Sie.

Die Redaktion

Ein Stück vom Kuchen...

Die Bastler vom Dienst?

Eifrigen Pendelbusbenützern ist das Gebäude sicherlich bekannt, vor allem um diese Jahreszeit stechen die beiden Leuchtschriften «KOSTA» und «Polyball» abends sofort ins Auge. Wer versteckt sich hinter diesen Fenstern an der Leonhardstrasse 25a?

Polyball mögen viele schon gehört haben, manche wissen auch, was es ist; in diesem Zusammenhang mag sogar KOSTA ein Begriff sein, doch KOSTA ausgeschrieben, da wird es schon schwierig. Die *Kommission für studentische Anlässe des VSETH* organisiert in erster Linie Feste, allen voran den Polyball, aber auch noch weitere, wie das Sommergewitter, sie hilft dem Akademischen Sportverband die SOLA-Stafette organisieren (mindestens was Verpflegung und das anschliessende Fest angeht) und macht mit bei der Volleyballnacht.

Ein Königreich für Bastler

Diese kurze Aufzählung mag es bereits zeigen: Bastler haben sicher zu tun in der KOSTA, gefragt sind aber auch *Organisationstalente;* es ist nicht allen gegeben, bei einem Grossanlass wie Polyball oder SOLA-Stafette die Übersicht über Personal, Helfer, Verpflegung und dergleichen mehr zu behalten. Und Übersicht alleine genügt nicht, denn damit sind die Artikel noch nicht zur richtigen Zeit am rechten Ort. Überdies sind Leute gefragt, welche Dinge anreissen und diese auch zu einem Ende führen, gerne Verantwortung übernehmen. Paradebeispiel ist der Polyball: «Vom ersten Stück Brot abschneiden bis zur letzten Glühbirne wieder herausschrauben – alles wird von uns besorgt», sagt Arpád Osvald, letztjähriger Präsident der KOSTA. Er betont auch, dass in der KOSTA eigentlich mehr als Bastelarbeit geleistet wird, immerhin wird viel von der KOSTA selbst hergestelltes Material für verschiedene Anlässe vermietet.

Finanzquellen

Finanzieren tut sich die KOSTA selber; einmal durch die oben beschriebenen Materialvermietungen; Haupteinnahmequelle bildet aber der Polyball. Mit dem Reingewinn aus diesem Fest kann die KOSTA alle übrigen Aktivitäten das Jahr über bestreiten, letztes Jahr hat es sogar für eine Spende von Fr. 10000.– für die Freizeitwerkstatt gereicht!

Die KOSTA bringt es auf einen Jahresumsatz von etwa einer halben Million Franken, dabei schaut ein Reingewinn von ca. 20000 Franken jährlich heraus. Dieser fliesst in den Betriebsfonds der KOSTA, damit kann der Polyball vorfinanziert und Material repariert und neu angeschafft werden.

Full-time-Job

Mit Geld alleine hat mensch allerdings noch kein Fest organisiert, das dürfte landläufig bekannt sein. Interessant wird es also mal zuzuschauen, wie viele Leute so das Jahr durch bei der KOSTA arbeiten und wieviel Zeit das in Anspruch nimmt.

Auf der KOSTA gibt es Jobs mit Belastungen zwischen fünf Stunden pro Woche und 24 Stunden am Tag (während dem Polyball); geleistet wird diese Arbeit unter dem Jahr von einem harten Kern von acht bis zehn Leuten, was allerdings das Minimum darstellt. Etwas angespannter wird die Situation vor dem Polyball: In der Polyballkommission sitzen etwa zwanzig Mitarbeiter, für den Ball selbst werden jeweils zwischen vier- und fünfhundert Helfer gesucht. Und da wird es mitunter recht schwierig, die richtigen Leute zu finden – zusätzlich zu dem altbekannten Problem, dass es sowieso recht wenige StudentInnen gibt, die bereit sind, etwas von ihrer wertvollen Zeit für Arbeit neben dem Studium zu opfern. Also auch hier: Wer sich angesprochen fühlt, meldet sich auf der KOSTA an der Leonhardstrasse oder Telefon 252 77 20 (intern 42 96).

Christoph Lippuner

Zweiter ordentlicher DC des WS 85/86

Zurzeit werden die VertreterInnen in die VSETH-Legislative neu gewählt. Am **Dienstag, 4. und Donnerstag, 6. Februar** haben die neuen und alten VertreterInnen am zweiten ordentlichen Delegiertenconvent des Wintersemesters 1985/86 teilzunehmen. Ort, Zeit und die Traktandenliste werden später veröffentlicht.

DISSERTATIONEN
druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.
Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66

Guter Geschmack kann sich jeder leisten.
BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum
Mit Legi 10% Rabatt

Dangel + Krauthammer

Buchhandlung
Mühlegasse 27, 8001 Zürich
Tel. 01 - 252 03 29

- **Ihr Spezialist für Taschenbücher**
  Über 15 000 Titel ständig am Lager
  Schwerpunkte: anspruchsvolle Belletristik, Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte
- **Aktuelle Studienliteratur (10%** auf VWS-Titel)
- **Neuerscheinungen**
  Alle wichtigen Titel, ob Taschenbuch oder Hardcover, liegen auf.
- **Jede Bestellung innert kürzester Frist**
  Kommen Sie vorbei oder rufen Sie an
  Mühlegasse 27 (bei der Zentralbibliothek)
  8001 Zürich Tel. 01 - 252 03 29

Marcello's

Superflüge

New York	ab 790.–
Los Angeles	ab 1350.–
Bangkok	1790.–
Bombay	1340.–
Rio	1860.–
Manila	2180.–
Sydney	2450.–
Auckland	2850.–
Buenos Aires	2180.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zurich
Tel 01/252 22 60

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service Tel. 42 21 51
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf die ganze Konsumation.

THEATER AM NEUMARKT

bis Mi. 22.1. keine Vorstellungen, ausgenommen Sonntags-Matinee vom 19.1.

Sonntags-Matinee
Vom Lustprinzip zum Todestrieb
Hommage à Sigmund Freud
mit der Unterstützung der Präsidialabteilung
So. 19.1., 11 Uhr

Premiere
Himmelwärts spielen
Nicht nur ein Fragment **von Ödön von Horváth**
Do. 23.1., 20 Uhr, **Premiere**
Fr. 24./Sa. 25./Di. 28./
Mi. 29.1., 20 Uhr

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 19 Uhr
Sonntag ab 10 Uhr

Vorverkauf (ab 21.1.):
Di.–Sa., 15–19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

Wir haben alles fürs Studium. Aber preiswerter.

STUDENTEN-LADEN

- Riesenangebot an Papeterieartikeln.
- Skripten und andere Vorlesungsunterlagen.
- Schreibmaschinen, elektronische Rechner, Computer und Disketten.
- Artikel für Med-Studenten.
- Mikroskope zum Kaufen oder Mieten.
- Langspielplatten – auch auf Bestellung.
- Fotoservice.
- Mappen und Taschen und Tonbänder und Trainer und und und...

Uni Zentrum
Schönberggasse 2, 8001 Zürich
Telefon 01 252 75 05
Semester: Mo–Fr 9.30–17.15 Uhr
Ferien: Mo–Fr 9.30–15.00 Uhr

Uni Irchel
Winterthurerstrasse 190,
8057 Zürich
Telefon 01 361 67 93
Mo–Fr 9.30–15.30 Uhr

«In der Zeit des neuen Umweltbewusstseins hat Xavier Kollers ‹Der schwarze Tanner› die Kraft eines schlichten, schönen Gleichnisses. Einfach, herb, in lebensnahen Bildern wird es erzählt.» (Tele)

Ab 9 Jahren
Tägl. 3, 5, 7, 9 Uhr
THE STARLIGHT CINEMA
alba AT THE CENTRAL
TEL. 252 60 60

Tägl. 2^{15}, 4^{30}, 6^{45}, 9^{15} h
Tel. 251 75 00
corso 2

WOCHENKALENDER 20.1.–24.1. ZS

regelmässig

montags

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **17.00**

VSU
KD-Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, **19.30**

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **18.00**

AKI
Bibelkreis, P. W. Schnetzer, **19.30**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden Student(inn)en. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **18.00**

Akademischer Chor
Probe Zimmer 327, Uni-HG, **19.00–21.45**

dienstags

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihung, **19.30–21.00**

mittwochs

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, **12.15**

AG Wohnen
VSU-Büro, Rämistr. 66, **18.00**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

VSU-AUKO
AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab **18.15**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 19.30**

Männerbar
Im Kanzleischulhaus, jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, ab **21.30**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Baha'i-StudentInnengruppe
Wir treffen uns zum gemeinsamen Mittagessen, Poly-Snack, **12.00**

AG Studienzeitregelung
VSU-Büro, Rämistr. 66, **12.15**

Infostelle für Psychostudenten
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

AKI
Kammerorchester, kath. Akademikerhaus, **19.30**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

freitags

Jus-Frauen-Treff
Rämistr. 66, 2. Stock, **12.00–14.00**

EHG
Beiz, **12.15**

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, **ab 11.00**

ausserdem

AG Studienzeitbeschränkung
Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr
Diese neugegründete AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im StuZ, 2. Stock.
Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

diese Woche

Montag, 20. Jan.

FV Germanistik
Autorenlesung mit Niklaus Meienberg, Deutsches Seminar (Rämistr. 76), Raum 125, gratis für Fachvereinsmitglieder

Kommission für Friedensfragen
Filme zum Thema Krieg: «Your neighbour's son», Regie: Jörgen Flindt-Pederson und Eric Stephensen (Dänemark 1982), Auditorium HG F 1 (ETH), **19.30**
Lesekreis: Krieg und Patriarchat, StuZ, **18.30**

Dienstag, 21. Jan.

BiUZ/Ökodilemma
«Zellkultur und Gentransfer bei Getreide», Dr. I. Potrykus, Friedrich-Miescher-Institut, Basel, Uni Irchel, Hörsaal 21 F 70,

Filmstelle
Woody Allen: Sleeper, ETH-Hauptgebäude F 7, **19.30**

Studentenbibelgruppen VBG
Spezialkonzert mit Fredy Peter: Lieder zum Hinhören. Mundart, Folk, Rock'n'Roll. Helferei Kirchgasse 13, **19.30**

ESG
Mystikerzyklus: Dr. Theol. Imelda Abbt: *«Simone Weil»*, Wasserkirche, **20.00**

KfE/Frauenkommission VSU/VSETH
Zwei Vertreter von Aymara-Gemeinschaften in Bolivien erzählen über ihr Dorf und ihre Selbsthilfeinitiativen. Spezialthema: Agrarprobleme des bolivianischen Hochlandes. Und: Film von D. Caillet: *Die Frau (Warmi)*, Bolivien 1980. ETH-Zentrum, A 88 (in der Nähe des ASVZ-Schalters), **12.10–14.00**

Mittwoch, 22. Jan.

Komedie Freies Theater Zürich
Hunger, Durst, Müde, nach Marguerite Duras, im Wartsaal Bahnhof Stadelhofen Zürich, **21.00** (noch bis am 26. 1. 1986)

Filmvorlesung
Native Land, ETH-Hauptgebäude F 7, **ab 17.15**

Für kritische (auch zukünftige) Rekruten und Soldaten:
Wie überlebt man die RS, wenn man nicht einfach 17 Wochen abschalten und die Zähne zusammenbeissen will? Gesprächsabend im Kanzlei-Café, **20.00**

Donnerstag, 23. Jan.

AKI
Von der Umwelt – P.W. Heierle, Hirschengraben 86, **19.30**

Architektura, AIV und AKIV
Winternachtsfest im HIL Hönggerberg (Eintritt frei).

Sandro's Reggae Sound System **18.45–22.15**

Clan Miller and the Hot Kotz, **22.30–02.00**

pda-Bildungsausschuss
Referat und Diskussion mit Berthold Rothschild: zur Ideologie und Aktualität des Faschismus, Restaurant Cooperativo, **20.00**

Filmstelle
Metafilm: Marguerite Duras/P. P. Pasolini: *Le Camion/La ricotta,* ETH-Hauptgebäude F 7, **19.30**

Freitag, 24. Jan.

RSJ-Unigruppe
Marx-Zyklus, U 41, **12.00**

Wintersemester 1985/1986 ASVZ

WOCHENPROGRAMM

20. – 25. Januar 1986 Nr. 12

SKI ALPIN: Zürcher Hochschulmeisterschaften
1./2. Februar 1986 in Davos
Anmeldung an der ASVZ-Auskunftsstelle Polyterrasse
Anmeldeschluss: 24. Januar 1986

SKI LANGLAUF: Ausleihdienst Langlaufausrüstungen
Ski, Stöcke, Schuhe
Polyterrasse, Untergeschoss Y, pro Wochenende Fr. 5.--
Ausgabe: Donnerstag, 17.30 – 18.15 Uhr
Rückgabe: Dienstag, 08.00 – 12.00 Uhr am ASVZ-Schalter

VOLLEYBALL: Volleyballnacht vom 14. Februar 1986
Anmeldeschluss: 22. Januar 1986

Wir suchen einen Studenten (-in), der die administrativen Arbeiten der Volleyballnacht auf dem ETH-Computer (VAX) betreut. Einsatz ca. 1/2 Tag Ende Januar. Bewährtes Programm vorhanden.
Interessenten melden sich bitte bei P. Meier, ASVZ, Polyterrasse intern 4210 / 4208.

SOLA 86: 13. SOLA-Stafette vom 26.4.1986
Anmeldebeginn: 6. Januar 1986
Anmeldeschluss: 21. Februar 1986

SAUNA: Unsere Saunen in der HSA Fluntern, HSA Irchel und im Lerchenberg (ETH Hönggerberg) sind in den Wintermonaten am Abend immer ausgebucht. Es empfiehlt sich, die Nachmittagsstunden zu benützen oder im Irchel und in der Fluntern den Platz eine Woche zum voraus selber zu reservieren.

AFRO-TANZWOCHE: Montag, 3. Februar – Freitag, 7. Februar 1986, 14.30 – 16.00 Uhr, Gymnastikraum Polyterrasse.
Leitung: Pierre Mata, Prosper N'Kuori (Afrika)
Anmeldung: ASVZ-Schalter Polyterrasse, Fr. 40.--

Zürich, 13. Januar 1986/sg

Filmstelle

Marguerite Duras/ P. Pasolini

Le camion/ La ricotta

Frankreich 1977, mit Marguerite Duras, Gérard Depardieu und einem Lastauto. Italien 1962, mit Orson Welles, Mario Cipriani, Laura Betti. **Donnerstag, 23. Januar, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 7**

Marguerite Duras und...

Marguerite Duras und Gérard Depardieu lesen sich, an einem Tisch sitzend, gegenseitig aus dem Filmszenario eines Filmes vor, der nie entstehen wird. Es geht um einen Camion. Um einen Camionfahrer. Um ein Mädchen. «Vous voyez?» fragt die Duras. «Oui, je vois», antwortet Depardieu. Fein sprechen sie miteinander. Konzentrieren sich auf dieses Nichts auf der Kinoleinwand. Auf ihre Einsamkeit.

In Pasolinis «Ricotta» spielt Orson Welles einen Regisseur, der aus der Passionsgeschichte so einen richtig saftigen Kitschstreifen machen will. Ein Statist, der einen der beiden Halunken spielt, die neben Jesus gekreuzigt werden, versorgt seine hungernde Familie aus der Küche der Crew, schlägt sich dann mit einer Portion Ricotta (Quark, Weichkäse) den Magen voll und träumt dabei, er bekäme noch mehr und noch besser zu fressen. Dann wird er wieder ans Kreuz gebunden und stirbt in der Abendsonne, mit einem letzten Rülpser. Ein Gleichnis über den Untergang des Subproletariats, eine Reflexion darauf, was der Film überhaupt abbilden könne.

Gérard Depardieu in «Le camion».

Woody Allen

Sleeper

USA 1973, mit Woody Allen, Diane Keaton, John Beck, Mary Gregory, Don Keefer. **Dienstag, 21. Januar, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 7.**

Woody, der hier Miles Monroe heisst und einmal Jazzmusiker und Reformlädelibesitzer war, wacht im Jahre 2174 auf. Irrtümlicherweise haben ihn Wissenschaftler tiefgefroren, und der Auftauende wird nun von der übernächsten Generation gleich dazu überredet, ihrer Widerstandsbewegung beizutreten. Kaum erhebt er sich vom Schragen, erscheint schon die Sicherheitspolizei und verhaftet alle. Und Miles Monroe muss sich verkleiden, um zu entkommen. Als Haushaltsroboter.

Nun, der Haushaltsroboter wird sich in eine dilettantische Dichterin verlieben, man wird ihn einer staatlichen Hirnwäsche unterziehen, dann einer zweiten, oppositionellen Hirnwäsche, worauf er eine Nase entführen wird.

Nichts für Liebhaber realistischer Filme.

Filmvorlesung

«Native Land»

Die Filmvorlesung findet **mittwochs ab 17.15 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 7 statt; «Native Land» wird voraussichtlich nachher, irgendwann **nach 19.00 Uhr** gezeigt.

Vom Amerika der dreissiger Jahre wird diese Woche die Rede sein, vom Realismus der Gangsterfilme, vom Eskapismus in Musical- und Ballettfilmen dieser Zeit – doch vor allem wird man von der Schule der New Yorker Dokumentaristen hören, von Leo Hurwitz, dessen grosses Alterswerk wir letzte Woche sahen, und von Paul Strand. Und von der Fortentwicklung dieses amerikanischen Dokumentarfilms, bis zum «direct cinema».

«Native Land» von Hurwitz und Strand (1942) ist ein wütender Film über Unterdrückung und Bürgerrechtsverletzungen, ein Propagandafilm für die Labor-Partei, ein Film, der sich einen neuen, schockierenden, kraftvollen Realismus sucht.

KfF zeigt:

Filme zum Thema Krieg

Die Kommission für Friedensfragen zeigt **vom 20. Jan. an je montags um 19.30 Uhr** im Auditorium HG F 1 der ETH drei Filme zum Thema Krieg. Diese Filme sollen zu einer nachträglichen Diskussion anregen.

Mo, 20. Januar

Your neighbour's son

Dänemark 1982, Regie: Jörgen Flindt-Pederson und Eric Stephensen

Dieser Film zeigt Foltermethoden an und von Folterknechten während der Juntazeit Griechenlands. Junge, gehorsame und kräftige Wehrdienstpflichtige, die erschreckend normal zu sein scheinen, wie die Söhne unserer Nachbarn, werden während 2 Monaten mit ähnlichen Methoden traktiert, wie sie dann später von ihnen selbst an politischen Häftlingen angewendet werden. Es werden Foltermechanismen gezeigt, die noch heute in vielen Ländern benützt werden.

Mo, 27. Januar

Die Brücke

BRD 1959, Regie: Bernhard Wicki

Am Ende des 2. Weltkrieges werden die letzten 16jährigen Schüler eingezogen. Trotz der schon sicheren Niederlage werden Ersatzbataillone mit den üblichen Phrasen wie «Der totale Sieg dem Deutschen Volke» in Marsch gesetzt. Aller Grenzen der Vernunft zum Trotze verteidigen sieben junge fanatische Wehrmannshelfer eine Brücke und sterben einen sinnlosen Heldentod.

Mo, 3. Februar

Krieg und Frieden

BRD 1982, Regie: Volker Schlöndorff, Alexander Kluge, Stefan Aust, Axel Engstfeld

Nach «Deutschland im Herbst» und «Der Kandidat» ein Kollektivfilm deutscher Regisseure und Autoren zum Thema Kriegsgefahr und Friedenswillen angesichts ständig wachsender Atomwaffenpotentiale in Ost und West. Der Montagefilm aus Dokumentar- und Spielfilmsequenzen beschreibt historische, aktuelle und visionäre Szenen.

Am **Mittwoch, 22. Januar,** werden in und nach der Filmvorlesung von Dr. V. Sidler (ab 17.15 Uhr, im Auditorium HG F 7 die beiden Filme *«Soldier Girls»* und *«Atomic Café»* vorgeführt.

KfF

multimedia
Foto - Video - Electronic
Klaus Rozsa ☎ 01/242 32 49
Anwandstr. 34 8004 Zürich

Spezialgeschäft für Fussballspieler
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
Über 150 Modelle
Fussball-, Lauf- und Trainingsschuhe
mit Legi 10%
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN ZÜRICH
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
oder 362 62 82
und Sihlfeldstrasse 88 (Lochergut) 242 63 10